

Peter Bednar

Ein Exilbergsteiger

Kein Bayer mehr in den Himalaya – so oder so ähnlich lauteten die Schlagzeilen der Tagespresse Anfang Mai dieses Jahres, nachdem eine deutsche Expedition unter der Leitung des Wahlmünchners Peter Bednar die offiziell nicht genehmigte Annapurna IV bestiegen hatte.

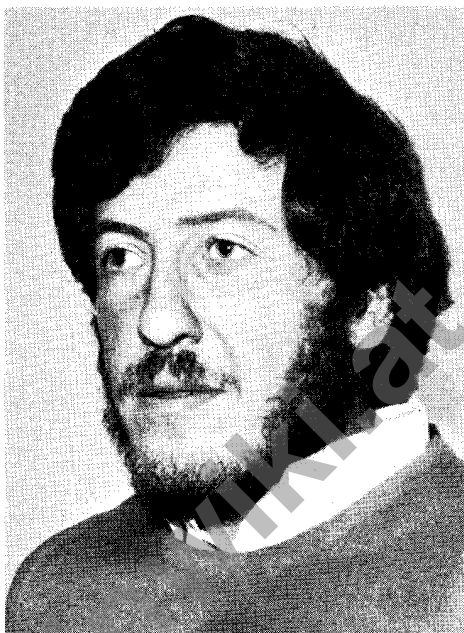
Man konnte zunächst von einem Verbot lesen, das die nepalesische Regierung für die Dauer von drei Jahren als Gegenmaßnahme für alle deutschen Bergsteiger ausgesprochen haben soll. Glücklicherweise schaut inzwischen die Wirklichkeit etwas milder aus. Die Meinung im Lande zu den Ereignissen in Nepal war mißtrauisch bis abfällig gegenüber den Expeditionsteilnehmern, obwohl diese kaum jemand kannte. Vom Expeditionsleiter soll heute hier die Rede sein.

Er kam per Anhalter mit 12 Schillingen über Österreich in die Bundesrepublik. Die russische Invasion 1968 in Prag war für ihn Anlaß genug, seine Heimat zu verlassen, um sein Glück und etwas mehr Freiheit im Westen zu suchen.

Peter Bednar wurde 1943 in Trenčín geboren und ist Slowake, worauf er großen Wert legt. Mit seinem in Mährisch-Ostau erworbenen Ingenieur-Diplom war es für ihn nicht ganz einfach, in Deutschland eine entsprechende Beschäftigung zu finden, doch als er sich schließlich in München bei BMW etablieren konnte, hatte er auch mehr Zeit, alpin Wurzeln zu schlagen. Und dieses tat er gründlich.

In ganz kurzer Zeit hatte er einen riesigen Freundeskreis um sich geschart, und es gelang ihm darüber hinaus, Mitglied der Hochtouristengruppe der Sektion Oberland zu werden, was für seine Kontaktfreudigkeit spricht, denn die Oberländer selbst haben ihm nicht sonderlich geholfen dabei.

Seine neuen Freunde entdeckten in ihm bald einen liebenswerten Trotzkopf, der nicht allzuviel von gutgemeinten Ratschlägen hielt. Er ging seine eigenen, manchmal geheimnisvollen Wege, war ungemein aktiv und trainierte mehr, als man es bisher in München für nötig hielt. Der Erfolg gab ihm recht, denn es begann seine Kraxler-Karriere 1969 sozusagen mit dem Bonattipeiler an der Petit Dru. Das soll nicht heißen, daß Peter Bednar nicht auch klein angefangen hätte. Seine alpinen Lehrjahre erlebte er in der Hohen



Tatra, wo er während der Ferien sogar als Träger arbeitete.

In den Alpen bildete der Bonattipeiler nur den Auftakt. In wenigen Jahren lernte er eine Menge der großen, schweren Touren kennen, von der NW-Wand der Punta Civetta über den Westgrat des Salbitschijen bis zum Walkerpeiler an den Grandes Jorasses. Bereits 1971 war er auf seiner ersten Auslandsfahrt in den Anden von Ecuador. 1972 kämpfte er mit den Österreichern und Engländern am Mount Everest, und 1973 lockten ihn die steilen Granitwände des Yosemite Valley in Californien, wo ihm Touren wie die NW-Wand des Half Dome gelangen.

Im Frühjahr 1974 schließlich eilte er als Expeditionsleiter allein, nachdem die Expedition schon abgebrochen werden mußte, auf den 7525 m hohen Gipfel der Annapurna IV. Die Besteigung durch seine Kameraden ein paar Tage zuvor war kein »Versehen«, wie man es in den Zeitungen lesen konnte.

Auf dem Weg zum eigentlichen Expeditionsziel, der Annapurna II (7936 m) errichteten sie Lager V, etwa eine Stunde vom Gipfel der Annapurna IV entfernt. In greifbarer Nähe lag also ein stolzer 7000er, und das Bergsteigerblut war wohl stärker als die Stimme der Vernunft, denn die Spitzengruppe bestieg den Gipfel, ob-

wohl die Expedition keine Genehmigung dafür hatte. Der Begleitoffizier zeigte kein Verständnis für den »Ausflug«, interpretierte die Regeln der Regierung konsequent und sorgte dafür, daß die Expedition ihre Lager abbrach. Für Peter und seine Kameraden war dies sicherlich die härteste Strafe.

Peter Bednars Leben wäre auch ohne Bergsteigen bis zur Neige gefüllt. Er ist ein Sportsmann im englischen Sinne und für jede Art von Sport zu begeistern. Nichtstun gibt es für Peter nicht, und wenn es nicht Sport ist, dann hat er sonst eine Menge anderer wichtiger Dinge zu erledigen. So war er sicherlich der geeignete Mann, die Jubiläumsexpedition der Sektion Oberland zu organisieren.

Woher nun Peter Bednar die Zeit nimmt, bei all seiner Aktivität im Gebirge Ausstellungen, Konzerte und seine Freunde zu besuchen, das ist sein Geheimnis. Dazu ist er noch außergewöhnlich hilfsbereit, und irgendeinen Job haben seine Spezln immer für ihn, ob es sich nun ums Babysittieren oder um das Tapezieren eines Wohnzimmers handelt.

Ganz nebenbei ist er noch Junggeselle, was ihm natürlich das Planen wesentlich erleichtert. Und Pläne hat Peter für mehrere Jahre – wenn ihn dabei nicht zufällig eine Amazone stören sollte. M. Sturm

Walter Kellermann,

Berg- und Skiführer aus Reit im Winkl, Lawinenfachmann Nr. 1 in Deutschland, veranstaltet Ende Dezember 1974 und Mitte Januar 1975 viertägige Lawinenkurse für Skifahrer und Bergsteiger. Aus dem Programm: Lawinenbildung, Praxisübungen im Gelände (Schneeprofile, Rutschkeile), Geländebeurteilung, Lawinenlagebericht, Hilfe bei Verschüttung, Pieps-Gerät. Die Kurse finden auf der Traunsteiner Skihütte auf der Winklmoosalm statt. Die Kursgebühr beträgt 145 DM und umfaßt Halbpension. Kellermann: »Reich werde ich damit nicht.« Anfragen an Walter Kellermann, 8216 Reit im Winkl, Gartenstr. 7.